

# Wilsdruffer Tageblatt

Fernsprecher Wilsdruff Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Postcheckkonto Dresden 2640

Erstmal täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis bei Geschäftsabnahme monatlich 2 Mk., durch unsere Vertreter zugetragen in der Stadt monatlich 2 Mk., auf dem Lande 2 Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich 2 Mk. mit Zustellungsgebühr. Alle Postämter und Postboten sowie unsere Vertreter und Geschäftsstellen nehmen jederzeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises.



Inserentenpreis 2 Mk. für die 6 gespaltene Korpuszeile oder deren Raum, Resten, die 2 spaltigen Korpuszeile 2 Mk. Bei Wiederholung und Jahresvertrag entsprechender Preisermäßigung. Bekanntmachungen im amtlichen Teil (nur von Behörden) die 2 spaltigen Korpuszeile 2 Mk. Nachweisungs-Gebühr 50 Pf. Anzeigenannahme bis vormittags 10 Uhr. Für die Richtigkeit der durch Fernruf übermittelten Nachrichten übernehmen wir keine Haftung. Jeder Nachdruck ist strafbar, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Arresthaft gerät.

Erscheint seit dem Jahre 1841

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Amtsgerichts zu Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rössen.

Verleger und Drucker: Arthur Schunke in Wilsdruff. Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Käffig, für den Inserententeil: Arthur Schunke, beide in Wilsdruff.

Nr. 147

Dienstag den 27. Juni 1922.

81. Jahrgang

## Ämtlicher Teil.

Gemäß § 57 der Ausführungsverordnung zum Wassergesetz wird hiermit bekanntgegeben, daß sich das Wasseramt der Amtshauptmannschaft für die Zeit vom 1. Januar 1922 bis 31. Dezember 1927 folgendermaßen zusammensetzt:

- Mitglieder:**
  - der Amtshauptmann oder sein Stellvertreter, Vorsitzender,
  - der Vorstand des Straßen- und Wasserbauamtes oder sein Stellvertreter,
  - Rittergutsbesitzer Piehisch in Großsch,
  - Mühlbesitzer Claus in Proßig b. L.,
  - Privatmann P. Naumann in Weindöhlen.
- Stellvertreter:**
  - Gutsbesitzer Görne in Dobrig,
  - Fabrikbesitzer Fischer in Dobrig (Meißen-Buschbad),
  - Fabrikbesitzer Seidel in Rünzig.

Reg. XV

Meißen, am 22. Juni 1922. Die Amtshauptmannschaft.

Bei der Amtshauptmannschaft wird die **Geschäftszeit** für die Zeit vom 26. Juni 1922 ab bis auf weiteres für Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag auf 7 bis 12 und 1/2 bis 5 Uhr und Mittwoch und Sonnabend auf 7 bis 2 Uhr festgesetzt. Die Kasse ist Montags, Dienstags, Donnerstags und Freitags bis 4 Uhr und Mittwochs und Sonnabends bis 1 Uhr nachmittags geöffnet.

Meißen, am 23. Juni 1922. Die Amtshauptmannschaft.

Die diesjährige gemeinsame

## Hauptübung der städtischen Pflicht- u. Freiwill. Feuerwehren findet Sonnabend den 1. Juli nachmittags 6 Uhr statt.

Alle zum Feuerlöschdienst verpflichteten Personen haben sich um 6 Uhr in vorchriftsmäßigem Anzug bezw. mit vorchriftsmäßiger Vinde am Spritzenhause einzufinden. Verspätetes Erscheinen oder unentschuldigtes Fernbleiben wird gemäß § 56 des Feuerlöschregulativs mit Geldstrafe bestraft. Begründete Entschuldigungen sind bis zu dem Tage nach der Übung mittags schriftlich bei den Führern anzubringen. Nachträgliche Entschuldigungen sind ungültig.

Alle über 30 Jahre alten Feuerwehrleute haben die in ihrem Besitz befindlichen Binden unverzüglich abzugeben.

Wilsdruff, am 13. Juni 1922.

Der Stadtrat.

## Lekter Kartoffelverkauf

am 29. Juni in der neuen Schule. Anmeldungen zum Besuche am 27. Juni im Verwaltungsgebäude, Zimmer 2.

Wilsdruff, am 24. Juni 1922.

Der Stadtrat.

### Kleine Zeitung für eilige Leser.

\* Der Reichsminister des Inneren, Dr. Walter Rathenau, ist am Sonnabend vormittag in Berlin von drei Männern in seinem Automobil durch Revolvergeschüsse ermordet worden.

\* Inmitten der Nacht fand eine Trauerkundgebung für den ermordeten Minister Rathenau statt. Zwischen den Abgesandten der Linken und der Rechten kam es zu höchst erregten Auseinandersetzungen.

\* Das Reichskabinett beriet über außerordentliche Maßnahmen zum Schutze der Ruhe und Ordnung, die durch das Attentat auf Rathenau schwer gefährdet erscheinen.

\* Im Preussischen Landtage hielt Reichspräsident Ebert in einer stürmisch erregten Sitzung einen Nachruf auf Rathenau.

## Walter Rathenau †.

In einer Beziehung herrschte über den so rucklos ermordeten deutschen Minister des Auswärtigen auf allen Seiten volle Übereinstimmung: daß er ein Mann war von ungewöhnlicher Kultur des Geistes und der Formen, daß er, wenn er sprach, auch immer etwas zu sagen hatte, und daß er kein höheres Ziel kannte, als fruchtbar Arbeit zu leisten und nicht bloß sich an der unsäglichen Stoffschere zu beteiligen, die heute Trümper ist auf so ziemlich allen Wegen und Stegen.

Kein Wunder, kam er doch aus den höchsten Bezirken der Industrie, auf denen sein Vater, Begründer und erster Präsident der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft, sich unvergängliche Lorbeeren errungen hatte. Hier, auf diesem Felde der Arbeit groß geworden, konnte er im wesentlichen auf fertig gebahnten Wegen weiterwandeln. Schon damals aber legte er Zeugnis dafür ab, daß der Kreis seiner Interessen ungleich weiter gezogen sei. Seine Schriften und Reden aus jener Zeit zeigten hohen Gedankensinn, der manchmal allzu weit sich von der Mutter Erde emporheben mochte, immer aber auf Menschheitswerte eingestellt war, die jedem den sozialen Frieden liebenden Zeitgenossen am Herzen liegen mußten. Ausgesprochene Männer der Tat pflegten zuweilen über Rathenau zu spötneln: ein Idealist, ein Schwärmer, ein Phantast! Als aber der Krieg ausbrach, zeigte sich sofort, daß man ihn verkannt hatte. Die Angst um die ausreichende Versorgung des Heeres mit Rohstoffen ließ ihm keine Ruhe, und bald zeigte es sich, daß hier ein eminent praktisch veranlagter Mann von ungewöhnlicher Tatkraft an eine Stelle getreten war, die gerade nur ein Industrieller von seinen Waffen und Einsichten auszufüllen vermochte. Still und lautlos zog er sich wieder von diesem Posten zurück, als die Hauptarbeit getan war und er den geschaffenen Verwaltungsapparat ruhig anderen anvertrauen konnte.

Den Krieg haben wir freilich trotzdem verloren, aber nicht aus Gründen mangelnder Rohstoffversorgung. Nachher, als es galt, den Wiederaufbau in Angriff zu nehmen, mußten sich die Augen der verantwortlichen Staatsmänner und Politiker wie von selbst wieder auf Walter Rathenau richten. Er übernahm das neu geschaffene Ministerium für den Wiederaufbau und damit einen Posten, der zunächst noch so ziemlich außerhalb der innerpolitischen Schauplätze blieb. Unverkennbar wirkte sich allerdings schon damals sein überragender Einfluß auch jenseits der Grenzen seines eigentlichen Portefeuilles aus, schon um deswillen, weil wir ja einen Überfluß an Kräften ersten Ranges nach Krieg und Revolution nicht gerade zur Verfügung hatten. Aber noch ehe Rathenau dazu gelangt war, auf dem ihm zugewiesenen Gebiete schöpferisches zu leisten — schon der hartnäckige Widerstand der Franzosen ließ ihn nicht dazu kommen — geriet er ohne sein Zutun in den Strudel einer Ministerkrise hinein, der ihn verhängte. Die demokratische Partei, der er sich zurechnete, zog sich vorübergehend von den Regierungsgeschäften zu-

rück. Aber schon bevor sie wieder offiziell in das Kabinett zurückkehrte, bediente sich die sozialistische Regierung mehr und mehr wieder der unschätzbaren Dienste eines Mannes, dessen weitverzweigte politische und wirtschaftliche Beziehungen für den Kampf gegen die unmöglichen Reparationslasten des Londoner Ultimativs schwer oder gar nicht zu entbehren waren. Rathenau gab sich in vielfachen mühseligen Verhandlungen die erdenklichste Mühe, Vorarbeit für einen allmählichen Abbau des Versailler Vertrages zu leisten, bis er schließlich, mit auf Grund der dabei gewonnenen Erfahrungen, zum Minister des Auswärtigen ernannt wurde. In dieser Eigenschaft endlich konnte er unmittelbar amtliche Verhandlungen mit den fremden Regierungen aufnehmen, wobei er insbesondere den Abschluß von Sachlieferungsverträgen anstrebte, die dazu bestimmt sein sollten, für das Übermaß unserer Zahlungsverpflichtungen erträglichere Formen zu finden.

Aber Wiesbaden und Cannes führte ihn sein Weg nach Genoa. Zu Erfolgen oder zu Mißerfolgen — wer möchte das heute schon zu entscheiden wagen? Rathenau hat in aller dieser Stadien seiner Amtstätigkeit der stillen, möglichst unauffälligen Arbeitsmethode den Vorzug gegeben, und er war mit seinen Ministerkollegen wie überwiegend auch mit den Mehrheitsparteien fest davon überzeugt, daß er so allmählich, zwar ganz allmählich aber doch sicher, das berühmte „Tor des Freien“ finden werde. Wie er dabei auch sensationellen Entschlüssen, auch wenn sie nach seiner Überzeugung durch die internationale Lage geboten waren, nicht aus dem Wege ging, hat der Küstenvertrag von Rapallo zur Überraschung der ganzen Welt erwiesen. Und an diesem Mittwoch erst, drei Tage vor der ruchlosen Tat, der er zum Opfer gefallen ist, hat er im Reichstag eine Rede gehalten, wie man sie aus dem Mund eines deutschen Regierungsvorgängers schon lange nicht gehört hatte. Schlimm genug, daß dies ein Schwänzengefangener sein mußte. Denn man durfte der Hoffnung leben, daß der Respekt, den Walter Rathenau sich auch im Auslande durch seine große Klugheit und sein gefestigtes Wesen erworben hatte, sich den deutschen Interessen, je länger desto mehr nützlich erweisen hätte. Nun er aus der Reihe der Lebenden gestrichen ist, hat nicht nur die deutsche Republik, hat auch das deutsche Volk den Verlust eines Mannes zu beklagen, der sich den wenigen Volksgenossen zugesellen konnte, die von einem alle Parteiprogramme übertragenden Standpunkt aus den Menschen und den Dingen dieser Welt gerecht zu werden suchten. An der Trauer um ihn muß jeder teilnehmen, der die Sorge um Leben und Zukunft unseres Volkes auf dem Herzen trägt. Dr. Sv.

### Der Lebensgang des Ermordeten.

Der so jäh aus seiner Amtstätigkeit herausgerissene Außenminister stand im 55. Lebensjahre. Geboren in Berlin am 29. September 1867 als Sohn des Begründers der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft, studierte er in Berlin und Straßburg Physik und Chemie. 1893 bis 1899 leitete er die Elektro-Chemischen Werke in der Schweiz, für die er bedeutende Anlagen u. a. in Polen und Frankreich baute. 1902 wurde er Direktionsmitglied der Berliner Gasgesellschaft und bereiste im Gefolge des Staatssekretärs Dernburg 1907 und 1908 die deutschen Kolonien in Afrika. Bei Kriegsausbruch gründete er die Rohstoffabteilung im Kriegsministerium. 1915, nach dem Tode seines Vaters, wurde er Präsident der AEG. Im Mai 1921 übernahm er im Kabinett Brüning das Amt eines Wiederaufbau-ministers. Als solcher schloß er mit Loucheur das sog. Wiesbadener Abkommen. Nach seinem Austritt aus dem zweiten Kabinett



kommen. Nach seinem

Wirtz blieb er inoffizieller Berater des Kabinetts. November 1921 ging er zu Besprechungen mit Lloyd George nach London, vertrat im Januar 1922 das Deutsche Reich in Cannes und wurde nach seiner Rückkehr von dort, Ende Januar, zum Reichsminister des Auswärtigen ernannt. In dieser Eigenschaft führte er mit dem Reichsanwalt Brüning gemeinsam die Verhandlungen mit den Alliierten auf der Konferenz zu Genoa und schloß dort mit den russischen Bolschewikern den Vertrag von Rapallo.

### Wie der Mord geschah.

Berlin. Minister Rathenau fuhr in Begleitung einer Dame in seinem Privatauto, das von seinem Chauffeur geführt wurde, die Königsallee in Richtung Palastentree. Aus einem vorbeifahrenden Auto, das angeblich von drei jungen Leuten besetzt war, fielen mehrere Schüsse. Minister Rathenau war sofort tot. Die Leiche wurde nach seiner Wohnung transportiert. Nach einer weiteren Meldung soll nach der Abgabe der Schüsse noch eine Handgranate geworfen worden sein.

Berlin. Reichsminister Rathenau wollte um 11 Uhr eine Konsultation im Auswärtigen Amt vornehmen. Er war kurz vor 11 Uhr von seiner Wohnung Königsplatz 65 abgefahren. Vier Minuten später kehrte das Auto bereits mit seiner Leiche zurück. Beim Überholen des Autos Dr. Rathenaus gab die Mörder etwa 10 Schüsse ab und warfen eine Stielhandgranate. Ein Schuß durch den Mund war tödlich. Der Tatort ist die wenig belebte Ecke Erdener Straße-Königsplatz.

Berlin. Der Polizeipräsident Richter, der Chef der Kriminalpolizei Oberregierungsrat Hoppe und sein Vertreter Regierungsrat Dr. Hagemann begaben sich mit einem Stabe von Kriminalbeamten an den Ort des Attentats auf den Reichsminister Rathenau, um dort persönlich die ersten kriminalpolizeilichen Feststellungen zu machen. Für die Ergreifung der Täter wird eine außerordentlich hohe Belohnung in Kürze ausgesetzt werden.

Berlin. Rathenaus Wagen hatte in der Königsallee 100 Meter zurückgelegt, als ein in einer Seitenstraße haltendes offenes Auto, in dem drei Männer saßen, in die Königsallee einbog und in raschem Tempo dem Ministerwagen folgte. Am Kurvenortplatz an der Ecke der Wallstraße und Königsallee mußte der Wagen des Ministers stoppen, und der nachfolgende Wagen überholte dann den Wagen des Ministers. Im selben Augenblick hörte man eine Anzahl Schüsse fallen und sah Dr. Rathenau mit dem Kopf nach hinten überstürzen.

Berlin. In dem Auto der Attentäter befanden sich auf dem Sitz des Chauffeurs und im Innern drei junge, etwa 28 Jahre alte, schlanke Männer. Alle vier hatten auffallend neue grüne Ledermäntel und Lederlappen, bis zur Unkenntlichkeit in das Gesicht hineingedrückt. Die Arbeiter eines Hauses am Tatorie, die als Augenzeugen in Betracht kommen, wurden durch den Luxus dieser Lederanzüge auf den Kraftwagen aufmerksam gemacht. Einer der Insassen des Autos erhob sich und griff unten zum Sitz seines Vordermannes, holte eine etwa halbarmlange Raschierpistole heraus und richtete sie auf das Fahrzeug Rathenaus, dem sie sich vollkommen genähert hatten. Innerhalb einer Minute gab der eine etwa 6 bis 7 Schüsse ab.

### Die Beerdigung.

Die hochbetagte Mutter des Ermordeten hat den Wunsch geäußert, daß ihr Sohn nicht in den Reichstag gebracht werde, sondern daß die Beerdigung in-möglichster Stille vom Trauerhause aus stattfinden solle. Dr. Walter Rathenau wird im Erbegräbnis der Familie in Oberschönweide beigesetzt, bei den Fabriken der A. E. G., bei dem gewaltigen Kabelwerk an der Obersee ist für den rastlosen Mann die letzte Ruhe bereitet worden.

# Der Eindruck im Reichstage.

Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter.  
Berlin, 24. Juni.

In der Mittagsstunde, als im Reichstage die verschiedenen Ausschüsse ihre Arbeiten eben beendeten wollten, um die Beratungen in dem auf 12 Uhr anberaumten Plenum fortzusetzen, traf die Nachricht vom Morde ein. Regierungsmitglieder teilten in den Kommissionen das Geschehene mit, und sofort trat der Astenrat zusammen, um zu beraten, was angesichts dieses erschütternden Ereignisses zu tun sei. Gleichzeitig versammelten sich die Minister mit dem Reichstagspräsidenten und dem preussischen Ministerpräsidenten zu einer Kabinettsitzung, die etwa zwei Stunden währte, und in der die Regierungsmassnahmen besprochen wurden, die infolge der Mordtat notwendig werden. Die Plenarsitzung wurde selbstverständlich inzwischens ausgesetzt, und die Abgeordneten fanden im Sitzungssaal und in den Wandelgängen in Gruppen beisammen, und erörterten in teilweise sehr erregten Gesprächen die mit einem Schlage völlig veränderte und höchst bedrohlich gewordene politische Lage. Leider führte die überaus gespannte Stimmung zu schweren Zusammenstößen, die dem Ernst der Stunde nicht angemessen waren. Von einzelnen Abgeordneten der Linksparteien wurde der Verdacht geäußert, daß die Mörder im Zusammenhang mit den Rechtsparteien stehen müßten. Jüngendliche unvorsichtige Äußerungen rechtsstehender Abgeordneter verschärfte die Spannung, so daß es schließlich im Sitzungssaal zu Tätlichkeiten kam. Dabei wurde der volksparteiliche Abgeordnete General v. Schoch schwer mißhandelt. Schließlich erschien der Präsident Loebe im Saale und schaffte wieder Ruhe. Die Wogen der Erregung gingen aber auch weiterhin hoch genug und äußerten sich zunächst in vielerlei Gerüchten und Vermutungen über das, was nun beschossen werden müsse. Die Worte „Ausnahmestellung“ und „Generalkrieg“, „Pressverbot“ und „Reinwahlen“ spielten darin eine große Rolle, ohne daß bis dahin irgend etwas bestimmtes bereits festgestellt sein konnte. Ganz allgemein wurde selbstverständlich von den Abgeordneten aller Parteien die tiefste Entrüstung über das Attentat geäußert, das nach der übereinstimmenden Meinung aller Politiker vorausichtlich die schwersten inneren Krisen zur Folge haben muß und das die Parteigegensätze, die ohnedies scharf genug sind, bis zur Katastrophe zuspitzen droht. Der Reichstag kam zunächst nicht zur Fortsetzung seiner sachlichen Arbeit, sondern beschloß, für den Sonnabendnachmittag eine Trauerkundgebung für den ermordeten Minister, während der Sonnabendabend und der Sonntagmittag für neue Sitzungen bestimmt wurden, in denen die vom Kabinet vorzuschlagenden Maßnahmen beraten werden sollen.

## Die Trauerfeier im Reichstag.

(234. Sitzung.) Berlin, 24. Juni.

Die Sitzung begann um drei Uhr. Die Abgeordneten waren zahlreich erschienen, die Tribünen waren dicht besetzt. Die Minister hatten sich vollständig eingefunden, alle in schwarzer Kleidung. Rathenau stahl am Ministerisch war schwarz umhüllt. Auf seinem Platz lag ein kleiner Strauß aus weißen Rosen mit Trauerknoten. Als kurz vor Beginn der Sitzung Abg. Dr. Helfferich, von seinen Freunden begleitet, den Saal betrat, eilten ihm die Kommunisten und Unabhängigen und viele andere Abgeordnete der Linken entgegen und empfingen ihn mit förmlichen Huldigungen: „Mörder! Mörder! hinaus mit dem Mörder!“ Dr. Helfferich ließ sich auf seinem Platz nieder, während die Kommunisten und Unabhängigen mit lauten Verwünschungen auf Helfferich einwirkten. Der Reichstagskanzler redete den Kommunisten und Unabhängigen begütigend zu und die Beamten des Hauses waren bemüht, den Ausbruch von Tätlichkeiten zu verhüten. Schließlich konnte Präsident Loebe die Sitzung eröffnen.

Nach der Verlesung, erklärte Loebe, siehe jedem Abgeordneten das Recht zu, seinen Platz im Reichstage einzunehmen. Stürmische Unterbrechungen der Kommunisten. Die Unabhängigen und Kommunisten verlangten, daß Helfferich abge-

Die Glocke des Präsidenten ertönt ununterbrochen, aus den Reihen der Unabhängigen und Kommunisten wird zwischen dem Reichstagskanzler Dr. Wirth zugerufen: „Sie sind der nächste, Herr Wirth!“ Es dauert noch eine geraume Weile, bis die Ruhe halbtwegs wieder hergestellt ist. Nach langem Bemühen des Präsidenten trat endlich Ruhe ein, daß er seine Rede zum Gedächtnis des ermordeten Ministers hätte konnte.

## Loebes Nachruf.

Deutsche Reichstagsabgeordnete, was diese Tat hervorgerufen hat, ist eine Tat von so ungeheurer Grausamkeit und Rohheit, daß sie uns das Blut in den Adern aufwallen macht. So oft ich Herrn Rathenau habe sprechen hören, auch in der schärfsten Polemik, ist nie ein unachtsames Wort über seine Lippen gekommen. Und er erlag der Mörder Hand. Ich brauche der Trauer und dem Entsetzen, das uns alle bewegt nicht Ausdruck zu geben, auch nicht der Verachtung für die Feinden, die dieses Werk vollbracht. Aber meine Herren, es steht mehr auf dem Spiele, das Bestehen Deutschlands, das deutsche Volk, deutsche Ehre, als die Person des Mordes. Die Mörder haben Mitleid, sie haben Empfinden, sie haben eine Organisation von Rörtern hinter sich, die sie schützt und sie für ihre Taten unterhält. Seit zwei Jahren, seitdem Sie mich auf diesen Platz berufen haben, habe ich versucht, dieses Amt in Unparteilichkeit zu erfüllen. Aber aus dieser Unparteilichkeit heraus darf ich sagen, dieser Stuhl auf Rathenaus Platz stünde heute nicht leer, die Tat wäre nicht geschehen ohne die grenzenlose und gewissenlose Hege gegen die Männer, die an der Spitze der Regierung stehen. Die Täter haben Helfer, die sie verschwinden lassen und immer wieder von neuem schülen. Einer nach dem anderen von uns erliegt der blutigen Mörderhand, neben uns sank ein Freund nach dem anderen nieder. Dieses Mal hat die Mordtat den Mann getroffen, der begabt und geistig reif war, die haben wieder anzuknüpfen, die der Krieg zertrümmert hatte, der hierbei die ersten Erfolge errang. Sie haben dem Manne Ihren Dank ausgesprochen, der seine Persönlichkeit eingeleistet hat, dem Lande und dem deutschen Volke zu dienen. Sie haben Ihr Beileid bezeugt der betagten Mutter, der deutsche Patrioten den toten Sohn vor die Füße legen. Möge das deutsche Volk diesen furchtbaren Stoß überwinden.

Als Präsident Loebe geendet hatte, erhob sich von der Linken Seite des Hauses der Ruf: „Es lebe die Republik!“, in den die gesamte Linke einstimmte.

## Reichstagskanzler Dr. Wirth.

Der Kanzler erläuterte an die Verhandlungen in Getha und an das dortige Aufstreben Rathenaus. Seine Worte öffneten auch die Herzen derer, die uns bis dahin vielfach in starker Abneigung gegenüberstanden. Man hat in Getha seine Worte verstanden und ein nie gehörtes Zusammengehören aller Anwesenden, Frauen und Männer, dankte dem Manne, der über die Grenzsphäre seiner Nation hinaus der Welt den Weg zur wirtschaftlichen Verständigung und damit zum Frieden mit bewegtem Herzen gewiesen hat. Nun liegt er tot vor uns. Er hat nicht nur für das Volk, er hat für die Menschheitsgemeinschaft. Aber, wehe denen, die dieses große Werk der Verständigung der Nationen mit diesem Morde zerstören. Das Werk darf nicht unterbrochen werden. Wir müssen dieses Werk, das wir mit schweren Mühen begonnen haben, fortsetzen, es ist das Werk der Rettung unseres Volkes, es ist wohl auch das Werk der Rettung von ganz Europa.

Der Reichstagskanzler beschäftigte sich dann mit der Persönlichkeit Rathenaus. Alle wahren Republikaner Deutschlands und alle, die es gut meinen mit dem Vaterlande und ihrem Volke, werden aus diesem Toten die größte Kraft schöpfen, mit denen abzurechnen, die unsern Volke den Tod bereiten wollen. (Stürmischer und immer wiederholter Beifall und Händelklatschen vom Zentrum bis zu den Kommunisten und auf den Tribünen.) Die Arbeiterschaft hat in den bitteren Tagen, wo das Chaos über uns hinwegging, keinen, der der alten Staatsform treu geblieben ist, auch nur ein Haar getrübt. (Stürmische Zustimmung bei den Parteien der Linken.) Kennen Sie, was rechts gewandt, mit einem politisch interessierten Vertreter bürgerlicher Auffassung, dem auch nur ein Haar getrübt wurde. (Zustimmung links.) Von Königsherg bis Konstanz droht dem deutschen Volke eine mit Millionenenglend betriebene Mordbege, Rathenau hat über seine Segner nie ein böses Wort geäußert. Noch gestern hat er den ihm angebotenen Schuß abgelehnt.

Zur Rechten gewandt sagte der Kanzler dann: So wie bisher geht es nicht mehr weiter. (Stürmischer Beifall im Haus und auf den Tribünen.) Wir werden diese Republik, sobald erst der Druck von außen von uns genommen ist, ausgestalten mit sozialer Gerechtigkeit. Ich rufe alle, die zum Schutze wahrer Freiheit und bürgerlicher Auffassung bereit sind, auf: Schützt die Republik und unser teures deutsches Vaterland!

Auf Antrag von Hermann Müller (Soz.) und Adolf Hoffmann (Komm.) beschloß das Haus, die Neben des Reichstagskanzlers und des Präsidenten Loebe öffentlich anklagen zu lassen. Dieser Beschluß wurde gegen die Stimmen der Deutschnationalen und der Volkspartei, mit Ausnahme von drei Volksparteilern, gefaßt. Damit schloß die Sitzung.

## Verhängung des Ausnahmezustandes.

### Ein Aufruf der Reichsregierung.

Im Laufe des gestrigen Sonntags hat die Regierung die bereits angekündigten Maßnahmen zum Schutze der Republik formuliert. Reichstagskanzler Dr. Wirth gab in der zweiten Reichstagsitzung (die erste war eine Trauerkundgebung für Rathenau) diese Bestimmungen bekannt, nachdem er zunächst den Aufruf der Regierung zur Verlesung gebracht hatte. Der Kanzler führte aus:

Die Reichsregierung richtet an das deutsche Volk folgenden Aufruf und Mahnung:

Der Mord an den Reichsminister Dr. Rathenau hat die schweren Gefahren enthüllt, denen Deutschland durch innerpolitische Störungen ausgesetzt ist. Die Mahnungen, den Zwist der Parteien über den Streit um Vergangenes ruhen zu lassen, und alle Kräfte der Nation dem Aufbau und der Rettung des Vaterlandes zu weihen, sind ungehört verhallt. Eine ruhmlose und nichtswürdige Verheugung, welche sich gegen die Staatsform richtet und ihre Diener für vogelfrei erklärt, treibt immer wieder unklare, politisch verblendete oder verwilderte Köpfe zu Mordverbrechen und Mord. Das droht den inneren Frieden, die Grundlagen einer deutschen Erneuerung, zu zerstören. Der Mord an dem Reichsminister Dr. Rathenau ist nur ein Glied in einer Kette wohl vorbereiteter Anschläge auf die Republik. Zuerst sollten die Führer der Republik, dann sollte die Republik selbst fallen. In Verteidigung gegen den verbrecherischen Anschlag muß Durchgreifendes geschehen. Dem wachsenden Terror, dem Willkür, der sich vielfach unter dem Deckmantel nationaler Gesinnung verbirgt, darf nicht mehr mit Nachsicht begegnet werden. (Lebhafte Zustimmung links.) Das Reichskabinet, eines seiner Fähigkeiten und besten Mitarbeiter durch Mord ermordet, erkennt in der Stunde tiefer Trauer die politische Forderung dieser Stunde. Da Gefahr im Verzuge ist, muß schnell gehandelt werden. Die Reichsregierung hat daher dem Reichspräsidenten empfohlen, von seiner verfassungsmäßigen Befugnis Gebrauch zu machen und

besondere Maßnahmen zum Schutze der Republik zu treffen. Sie wird für strengste Durchführung dieser Maßnahmen Sorge tragen, durch gesetzliche Vorschriften der moralischen und politischen Zerkleinerung entgegenzuwirken, die den Staat und seine Grundlagen auf das schwerste bedroht. Die Reichsregierung verurteilt die tiefe Erregung des Volkes; sie bedauert die wirtschaftlichen Rückschlüsse, welche die arbeitenden Klassen am meisten treffen. Die Reichsregierung hofft, daß das deutsche Volk sich nicht zu einer übereilten Tat verleiten läßt. Sie erwartet vielmehr, daß das deutsche Volk sich hinter die Regierung stellen wird. Sie richtet deshalb an die Beamten, an die Arbeiter und an das gesamte freirechtliche Bürgertum die Mahnung, zum Schutze der Republik treu zusammenzustehen. Es lebe die Republik! Die Reichsregierung.

Die Reichsregierung hat dem Reichspräsidenten empfohlen, von Artikel 48 der Verfassung Gebrauch zu machen. Der Reichspräsident hat daraufhin folgende

## Verordnung

erlassen: Auf Grund des Artikel 48 der Reichsverfassung wird zur Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung folgendes verordnet:

### 1. Verbotene Vereinigungen.

§ 1. Versammlungen, Umzüge und Kundgebungen können verboten werden, wenn die Befürchtung begründet ist, daß durch sie die Ruhe und Ordnung und der Bestand der Republik

## Gräfin Lazbergs Enkelin.

32) Roman von Fr. Lehne.

(Nachdruck verboten.)

„O Lutz, das kommtst du von ihm glauben? Wie du ihn da verurteilt hast! Er wollte vermitteln — er ist ein guter Mensch.“

„Und rasend in dich verließ! Ich hörte, daß er demnächst seinen Dienst quittieren und dann einige Jahre auf Reisen gehen wird. Er kann es sich ja leisten.“

Sie schloß einen Augenblick. Diese Nachricht hatte sie doch etwas überrascht, und dunkel fühlte sie, daß sie der Grund zu diesem Vorhaben war. Er konnte nicht vergehen; er war beständig und treu!

Nach einer Weile sagte sie: „Lutz, nicht wahr, du versprichst mir, daß du Großmama keine Sorgen mehr machst. Nicht dich ein mit dem, was du hast — andere müssen es auch.“

„Bist du noch immer so naiv, Kleines? Ein Loch macht man zu, dafür ein neues auf. Man wird nicht fertig — ich sitze schon wieder furchtbar drin. Hab 'nen effigen Vales — das weiß der Kuckuck.“

„Lutz!“ rief sie empört. „Wenn du so leichtfertig weiterwirtschaffst, bist du keinen Deut klüger wert. Das hat Großmama wirklich nicht um dich verdient!“

„Sprichst du so für sie, die an dir so wenig gut gehandelt — die uns getrennt hat?“

„Das ist meine Angelegenheit! Ich habe mich überlegt und bin gegangen. Und wenn du zu mir gehalten hättest, dann hätte sie uns auch nicht trennen können. Doch darüber wollen wir nicht sprechen Lutz werde ein anderer!“

„Ah, das, mir hilft nur eine reiche, ganz schwer reiche Heirat. Wie steht's denn in der Hinsicht im Hause Steinbagen? Die Fräulein Konstanze ist ja ein ganz hübsches, pikantes Mädel. Hat sie Geld?“

„Nicht so viel, wie du denkst und brauchst, scheint mir! Fräulein Nora Reismann dagegen schwimmt im Golde.“

„Danke, die Aussicht genügt mir! Und wie ist man zu dir?“

„Es wird schlechtere Stellen geben, als die meinige ist!“

„Das sagt mir genug! Wie wär's Cousinchen, wenn du mit mir nach Amerika oder Afrika durchzögen würdest? Denn du bist doch die Beste und Allezschönste! Denk' daran, ich hab' dir dein Wort nicht zurückgegeben — ich betrachte dich noch als meine Braut. Die alte Dame hat Unrecht getan, daß sie wischen und tust.“

„Vonne war ärgerlich geworden. „Du warst Mann genug, mich zu halten. Gib ihr nicht allein die Schuld! Und wenn ich mal nicht hören, wenn du soldest

immer rede! Hast du mich wirklich lieb, so gib mir den Beweis dafür dadurch, daß du dich besserst!“

„Danke. Das ist aber zuviel verlangt, kleiner Schulmeister!“ Er legte den Arm fest um sie und zog sie an sich heran.

„Was fällt dir ein, Lutz!“ Sie stieß ihn von sich, sah sich erschrocken um und eilte nach Hause.

Lutz hatte ihr garnicht gefallen. Er war so fahrig, so zerstreut und seine Züge trugen die Zeichen eines zu strengen Lebens. Die Großmutter tat ihr leid — trotz alledem! Wie hing sie doch an Lutz, gab alles für ihn hin — und er war ein unverbesserlicher, leichtsinniger Mensch, dem aber nichtbedeutender alle Herzen zuströmen. Ganz unverhohlen schwärmte Konstanze von ihm, einmal sogar in Gegenwart ihres Bruders.

„Ich warne dich Konstanze!“ sagte dieser. „Halte dich ein wenig fern von Baron Bräden, 'emmi' ihm nicht so entgegen!“

Sie fuhr auf, dunkelrot werdend. „Das tue ich nicht!“

„Nach meinem Gefühl tuft du es wohl — und nicht du allein bist es.“ Sah er Vonne bei diesen Worten nicht schmerzhaft an? Ach nein, das war doch Juliall. Nicht du allein Konstanze, auch andere! Von einem hübschen, glatten Gesicht und einigen wohlgebreiteten Zügen lag ihr Mädchen auch gar zu leicht erlösen — dazu kommt der bunte Kock — nach dem Kern steht ihr nicht.“

„Was hast du gegen Baron Bräden, Lothar? Er hat dir doch nichts getan!“

„Ich hab' nichts gegen ihn; er ist mir gleichgültig! Nur möchte ich nicht, daß du so häufig mit ihm gesehen wirst; auch wünsche ich ihn nicht so häufig Gast unsers Hauses! Halte dich zurück! Er steht in keinem besonderen Ruf; er ist ein leichtsinniger Schuldenmacher, Spieler und hat außerdem arte Bande mit der bekannten Breitschwa Wilkin Morton angeknüpft, die ihn viel Geld kostete! So nun weißt du es! Es ist eigentlich kein Thema für junge Mädchen; aber es ist besser, du bist orientiert!“

„Findest du das so schlimm, daß man ihm quasi deshalb das Haus verbieten müßte?“ fragte Konstanze herausfordernd. „Tue nur nicht so, du strengere Zugendheit! Ihr alle —“

„Bitte Konstanze, behalte deine Ansichten lieber für dich!“ entgegnete er sehr scharf. Er sah jetzt auf Vonne, die seine Worte merklich erregt haben mußte. War ihr Gesicht nicht wie in Schreck erstarrt? Nicht ihre Augen nicht angstvoll auf ihn? „Mutter sie — um den anderen. Hatte dieser Mensch es schon verstanden, in so kurzer Zeit das unschuldige Mädchen zu bedrögen? Ein unwürdiger Jern erfaßte ihn. Er hatte wohl richtig gesehen — vor uns die Ta-

gen erst — Vonne und Baron Bräden „sammen in angelegentlich Unterhaltung. Er war ihnen unmerklich nachgegangen, hatte von weitem beider Abschied beobachtet, wie der junge Offizier die kleine Mädchenhand so fest und lange in der feinsten gehalten. Und dann war er ihm näher begegnet — ein zufriedenes Lächeln auf dem leichtsinnigen Gesicht!“

Seit jenem Tage war er von Zweifel zerrissen. Sollte er sich so gänzlich in Vonne gelüßt haben? Vielleicht war dieses Zusammenreffen nur Zufall gewesen — sie hätten sich ja persönlich kennen gelernt. Und dann gleich diese große Vertraulichkeit?

Am nächsten Empfangstage seiner Stiefmutter nahm er teil.

Es traf sich günstig; am Nachmittag war er beim Arzt gewesen; und jetzt wollte er sehen, wer eigentlich alles in seinem Hause ein und aus ging. Und das heimliche, uneingeständene Verlangen, zu wissen, ob Baron Bräden auch kommen und wie er sich gegen Vonne verhalten würde, das erfüllte ihn auch.

Nur wenige der Gäste waren ihm bekannt. Es war ein lebhaftes, angeregtes Leben und Treiben, ein Lachen und Plaudern — alles amete Heiterkeit und Lebensfreude — nur er mit seinem Ernst und seinen Sorgen paßte nicht hier hinein.

Vonne reichte Tee, Gebäck, Likör herum. Heimlich beobachtete er sie. Mit weich ruhiger Anmut und vornehm sie gegen die Herren war, denen sie Getränke servierte. Sie ignorierte vollkommen die mehr oder weniger faden Schmeicheleien, die ihr bei dieser Gelegenheit wurden und die er größtenteils hörte. Ein leises, überlegenes Lächeln, das ihre Mundwinkel herabzog, war die Antwort. Sie war unnahbar und gelatte die vollendete Sicherheit der großen Dame.

Endlich kam Lutz von Bräden. Schlanke, elegant, hübsch war er. Einige Freundinnen Konstanzes und diese selbst umringten ihn lächelnd. „Spät kommt Ihr — doch Ihr kommt!“

„Beteuernd legte er die Hand aufs Herz. „Der weite Weg, der strenge Dienst schuldigen mein Säumen! Ich lege mich den Damen zu Füßen!“ „Ach was, Bräden will Einbruch schinden! Reimt man, kennt man!“ rief ein junger Assessor. „Proß, Bräden!“

Mit Lutz war doppeltes Leben und Scherzen eingeleitet; für jeden hatte er ein passendes Wort! Ja, das war derselbe übermüde Lutz, dem immer schon, wohin er kam, die Geister der Langeweile weichen mußten — und doch fühlte dieser Lustigkeit die echte, innere Fröhlichkeit. Sie war laut, lärmend, mit einem fremden Ton darin, der Vonne aufstieß; sie kannte den Lutz der Jünglingsjahre zu genau, um das nicht lächelnd zu empfinden.

Der Siebenschläfer. (27. Juni.) Unter den sogenannt "Postagen" der Witterung, das heißt, denjenigen Tagen, in welchen sich das Los der Witterung auf längere Zeit entscheiden soll, ist der auf den 27. Juni fallende Siebenschläfer wohl der bekannteste. Reaner's am Siebenschläfer, so regnet's noch sieben Wochen hernach, gilt als eine der berühmtesten alten Bauernregeln. Die Volksmeteorologie, die dem Siebenschläfer einen entscheidenden Einfluß auf die Witterung eines bestimmten Jahres zuschreibt, beruht offenbar auf der Wahrnehmung, daß Ende Juni oder Anfang Juli nicht selten in der Witterung sich ein Wandel vollzieht. Die Verknüpfung der Bauernregel mit dem Siebenschläfer ist aber rein äußerlich, und es ist noch nie vorgekommen, daß es nach einem verregneten Siebenschläfer sieben Wochen lang geregnet hat. Auf manchen schönen 27. Juni folgte ein regenreicher Sommer und auf manchen verregneten Siebenschläfer das schönste Wetter. Eine Sage von dem Siebenschläfer erzählt von sieben christlichen Jünglingen, die bei der Christenverfolgung unter dem Kaiser Decius (249 bis 251) aus Ephesus flohen. In ihrer Sicherheit begaben sie sich in eine geräumige Höhle, die auf kaiserlichen Befehl zugemauert wurde. Die Jünglinge verfielen in einen tiefen Schlaf, der bis zum Jahre 446 dauerte. In dieser Zeit wurden die die Höhle verperrenden Steine zu einem Ban verwendet, und infolge des Sonnenlichtes erwachten die Jünglinge. Als sie vor den Berg traten, war dort eine Volksmenge versammelt, die sich über die seltsam gesehnen Männer wunderte. Der Bischof von Ephesus, die Heiligkeit, selbst der Kaiser Theodosius wurden benachrichtigt, und alle suchten die Siebenschläfer auf, die sich inzwischen wieder in die Höhle zurückgezogen hatten. Hier erzählten sie noch einmal ihr Erlebnis; gleich darauf entschliefen sie für immer am 27. Juni, vom Glorienchein der Heiligkeit umgeben.

Beurlaubt. Herr Amtshauptmann Dr. Sievert ist vom 28. Juni bis 22. Juli beurlaubt. Mit seiner Vertretung ist Herr Regierungsrat Dr. Fald beauftragt worden.

Die Friedhöfe waren Sonnabend und Sonntag das Ziel vieler Familienkreise. Der Johannistag ist ein eigen volkstümlicher Tag geworden. Wie ein Totensfest wurde er von allen Kreisen der Bevölkerung begangen, ohne daß er ein kirchlicher Feiertag wäre. Man ging auf die Friedhöfe, über denen sommerliche Blütenpracht lagert, diese ernsten Siedeln mit ihrer stummen Predigt von menschlicher Vergänglichkeit, und die nun doch von einem wunderbaren Hauche des blühenden Lebens getragen sind, — und man schmückte die Gräber, die großen und die kleinen, die alten und die neuen. Es war ein wehmütiges, oft auch herzlich dankbares Gedenken. Ein Sinnen über die Rätsel des Lebens und des Sterbens, Glaubens- und Hoffnungsstimmen, wo die Seele ein tiefstes Religiöses kennt. Und immer wieder stieg die ehrende Erinnerung an unsere Gefallenen auf, diese besonderen Toten, denen der Glanz vaterländischen Heldentums unbergänglich nachleuchtet, wenn auch kein siegreiches, mächtiges Deutschland ihr opferartiges Tun feiern kann. Wie alljährlich am Johannistage, so rief diesmal am gestrigen Sonntag die allerbühnendste Glode der Jakobikirche zu gottesdienstlicher Feier für unsere Gefallenen. Zahlreich waren die gekommen, denen der Krieg das Liebste nahm. Linderner Balsam waren ihnen die Worte des Herrnarrer Wolke und der Gesang des Kirchenchores unter Leitung des Herrn Kantor Henglich.

25 Jahre Gesangsverein Bruderguß. Edle Kunst ins Volk zu tragen durch Pflege des Gesanges hat sich der „Bruderguß“ unter Leitung seines bewährten Liedermeysters, Herrn Otto Seyffert, Dresden, zur Aufgabe gemacht. In welchem Maße er dieser Aufgabe gerecht zu werden sucht, zeigen die verschiedenen Konzerte in den letzten Jahren und besonders dasjenige, das als Auftakt der Feier anlässlich des 25jähr. Vereinsbestehens und 10jähr. Dirigentenjubiläums am Sonnabend abend im vollbesetzten Saale des „Lindenblühens“ stattfand. Der Männerchor sang in bekannter Güte Chöre von Mendelssohn-Bartholdy, Uthmann, Hegar und den mächtigsten „Kettefänger“ der Gebrüder Scheu mit Orchesterbegleitung. Schöne Fortschritte waren auch beim Frauenchor zu erkennen. Die Aussprache ließ an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig, nur hatte bei den Pianissimostellen besonders in dem Schubert'schen „Die Nacht“ der Dirigent seine liebe Not. Folgsamer in dieser Hinsicht waren die Frauen in den gemischten Chören, von denen der vom Liedermeyster dem Jubelverein gewidmete „Heil dir, du herrlich Lieb“ besonders schön herauskam und des Schöpfers Vorliebe für impulsive Massenwirkung aufs Neue dartat. Fr. Feld sprach einen sinnigen Prolog und Herr Stadtrat B o m b a c h gedachte in einer Rede dankbar der Gründer, die vor 25 Jahren im „Lindenblühens“ den Verein aus der Taufe hoben und deren eine ganze Anzahl dem Verein die Treue bis heute bewahrte. Sein Dank galt auch dem Verein mit seinem bewährten Liedermeyster, die der werktätigen Wilsdruffer Bevölkerung schon manchen Genuß verschafften. Unter der Leitung des Jubelregimenten, dem seine Sänger einen prächtigen Vorbeifranz überreichten, stand auch die städtische Kapelle, die die Vokal- „Jubelworte“ und Fr. Schubert's wundervolle unvollendete H-moll-Sinfonie in herzerquickender Weise darbot. Das Programm brachte also eine Fülle des Schönen und fand allgemein reichen Beifall. Gesellige Stunden hielten die Anwesenden noch zusammen. Sonntag nachmittag 2 Uhr erfreute der Verein die Einwohner mit einem Konzert auf dem Marktplatz. Dann wurde unter Gesang fröhlicher Marschweisen gemeinsam mit den auswärtigen Vereinen nach dem „Lindenblühens“ marschiert, wo dem Jubelverein der besten Wünsche viele dargebracht und von den in städtischer Zahl erschienenen auswärtigen Brudervereinen herrliche Gesänge vorgelesen wurden. Ein Festball beschloß die Jubelfeier. — Möge der „Bruderguß“ sich in den bisherigen bewährten Bahnen weiterentwickeln und echte Kunst ins Volk hineinbringen, daß es den Geschmack verliert an der Afterkunst, die leider jetzt Tangel und Tanzsäle füllt und die Volksseele verdirbt.

Kein Landesverband der sächsischen freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz. In Dresden kamen dieser Tage die Vertreter von 88 Sanitätskolonnen Sachsens zusammen, um über die Gründung eines Landesverbandes der sächsischen freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz zu beraten. Einem Begrüßungsabend im Saal des Regierbauens folgte die Vertreterversammlung im Saal der Kaufmannschaft. Aus einer längeren Aussprache ging hervor, daß eine Landesverbandegründung unter den jetzigen Verhältnissen nicht geeignet erschiene, und es wurde deshalb einstimmig beschlossen, die geplante Gründung nicht vorzunehmen.

Die Sätze des neuen Posttarifs. Die wichtigsten Gebühren, die vom 1. Juli ab im Post-, Postfach- und Telegraphenverkehr innerhalb Deutschlands gelten werden, sind, wie die Postbehörde noch einmal bekannt gibt, fol-

nung von 1 Million Mark hat veranlaßt, daß das Publikum an den Nachforschungen lebhaften Anteil nimmt und die mit der Untersuchung betrauten Beamten mit Hunderten von Briefen und telephonischen Mitteilungen überhäuft. Ueber den Stand der Untersuchung hat die Polizei bisher noch nichts bekanntgegeben. Das einzige, was feststehen scheint, ist, daß der Mörder im Auto über Potsdam hinaus gestücht ist.

Dem ermordeten Minister nahelebende Kreise äußern die Möglichkeit, daß die Mörder vielleicht unter den zahlreich in Berlin lebenden jüdischen Russen zu suchen sein könnten, die über den Abschluß des Rapalovertrages erbittert sind.

10 Personen verhaftet.

Berlin, 26. Juni. Nach dem bisherigen Stand der Untersuchung ist es nicht ausgeschlossen, daß ursächliche Zusammenhänge zwischen der Ermordung Erzbergers, des Mordanschlags auf Scheibemann und der gewaltsamen Beseitigung Rathenaus vorhanden sind. — Zehn in Berlin wohnende Personen, die der Organisation C angehören, sind vorläufig in Haft genommen worden. Ihr Aufenthalt zur Zeit des Anschlag wird augenblicklich nachgeprüft.

Der Reichspräsident bricht seinen Urlaub ab.

Berlin, 24. Juni. Der Reichspräsident wird seinen Aufenthalt in Freudenstadt im Schwarzwald abbrechen und sofort nach Berlin zurückkehren.

Kundgebung des Leipziger Gewerkschaftskongresses.

Leipzig. Der Kongreß des L. V. G. B. nahm mit größter Entrüstung von der Ermordung Rathenaus Kenntnis. Alle Redner verlangten die schärfsten Maßnahmen der Regierung. Der Kongreß empfiehlt der gesamten Arbeitnehmerschaft gemeinsame Arbeitseinstellung für Dienstag nachmittag und Veranstaltung öffentlicher Kundgebungen.

Arbeitseinstellung am Dienstag.

Berlin, 25. Juni. Dem Aufrufe des Gewerkschaftskongresses, am Dienstag nachmittag die Arbeit einzustellen, haben sich die beiden sozialistischen Gewerkschaften angeschlossen, so daß am Dienstag nachmittag die Arbeit ruhen wird. Am Mittwoch früh werden die Arbeiter wieder in den Betrieben erscheinen. Ob auch die Arbeiter der lebenswichtigen Betriebe sich der Arbeitsruhe anschließen, steht noch nicht fest. Die Notstandsarbeiten sollen aufrechterhalten werden.

Dresden, 25. Juni. Hier wird in den Betrieben am Dienstag mittag auf drei Stunden die Arbeit eingestellt werden. Man hat wahrscheinlich auch mit einer dreistündigen Unterbrechung des Eisenbahnverkehrs zu rechnen.

Kundgebung für die Republik.

Berlin, 25. Juni. Auf die Aufforderung der Demokratischen Partei, republikanischer und pazifistischer Vereine und der sozialistischen Parteien marschierten am heutigen Vormittag weit über 100 000 Personen zu einer Kundgebung für die Republik nach dem Lustgarten. Das Bürgergut war offensichtlich sehr stark beteiligt. Die vielen schwarzrotgoldenen und roten Fahnen waren zum Zeichen der Trauer um Rathenau vielfach mit schwarzem Flor versehen. Von 20 Stellen sprachen Redner der Demokraten, der drei sozialistischen Parteien sowie der republikanischen und pazifistischen Vereine.

Klod George über Rathenau.

London, 25. Juni. In einer Ansprache in der Walliser Baptistenkapelle zu London sagte Klod George heute nachmittag: Rathenau war einer der fähigsten Minister Europas. Er tat sein Bestes, um die guten Beziehungen zwischen seinem Lande und den anderen Nationen, denen Deutschland Unrecht zugefügt hatte, wieder herzustellen. Er tat sein Bestes und deshalb wurde er ermordet. Ich kann nur meinen tiefsten Abscheu ausdrücken über das Verbrechen und dem Vertrauen Ausdruck geben, daß Deutschland nicht leiden wird unter dem Unrecht, das diese Leute ihrem eigenen Lande zufügten, durch dieses feige Verbrechen an einem seiner ausgezeichnetsten Bürger.

Stürmisches Sinken der Mark.

Die Berliner Börse stand am Sonnabend völlig unter dem Eindruck des Attentats auf Rathenau. In diesem Tempo zogen sämtliche ausländischen Zahlungsmittel unter dem Einfluß der Dollarknoten in stärkerem Umfang an, um so mehr, als es auch vielfach zu Ankäufen kam in Erwartung des Eintriffs der Nachricht im Ausland und im Zusammenhang mit den Bestätigungen politischer Schwierigkeiten. Der Dollar, der mit 33 Mark eingekauft hatte, konnte im Verlauf der Börse in diesem Tempo bis auf 35 anziehen, um später bis auf 45 Mark nachzugeben. Im Zusammenhang hiermit gingen auch die übrigen Zahlungsmittel lebhaft nach oben.

Neueste Meldungen.

Weiseldkündgebungen.

Berlin. Der apostolische Kardinale Pacelli ist als Doyen des hiesigen diplomatischen Korps im Reichstag erschienen und hat dem Reichskanzler das Weiseld des diplomatischen Korps anlässlich der Ermordung des Reichsministers des Äußeren Dr. Rathenau ausgesprochen. Desgleichen sind zahlreiche Vertreter der bisherigen diplomatischen Mission im auswärtigen Amt erschienen, um gleichfalls ihr Weiseld zum Ausdruck zu bringen.

Beginn des Beamtenstreiks in Oesterreich.

Wien, 24. Juni. In den Abendstunden setzte der Ausstand in den Eisenbahn-, Telefon- und Postbetrieben ein. Der Telegraph arbeitet auf einzelnen Linien.

Gegen den Weisfeldraub.

Marienwerder. Große Kundgebungen gegen den Weisfeldraub wurden von sämtlichen Ortschaften der Marienwerder Weisfeldniederung auf den Weisfeldbännen veranstaltet. Gegen Abend zogen aus sämtlichen Ortschaften der Niederung und aus der Stadt Marienwerder ungezählte Massen in feierlichem Zuge nach den Weisfeldbännen. Dann stammten auf der ganzen 44 Kilometer langen Weisfeldstrecke ungezählte Feuer auf.

Deutsche Pferde nach Belgien.

Brüssel. Die Anzahl der blüher von Deutschland an Belgien gescheiterten Pferde beläuft sich auf 17 000. Eine Gruppe belgischer Pferdezüchter hat sich an den Landwirtschaftsminister mit dem Ersuchen gewandt, die Lieferung der Pferde einzustellen. Der Minister hat jedoch abweisend geantwortet. Seit einigen Wochen weist eine belgische Militärkommission im besetzten Deutschland, um Pferde für die Armee aufzukaufen.

Das enteignete Kirchengut in Rußland.

Moskau. Nach einer amtlichen Mitteilung der Sowjetregierung sind bis zum 15. Juni in 50 Gouvernements der Republik insgesamt von Kirchen, Klöstern und Synagogen folgende Mengen von Wertgegenständen enteignet worden. Gold 21 Kub., 9 Pfund, 88 Soloini, Silber: 17 961 Pud, 11 Pfund, Brillanten: 33 700 Stück, Edelsteine: 43 711 Stück.

Eisenbahnstreik in Amerika.

Newyork. Die Gewerkschaftsführer der Eisenbahner erklären, daß der Ausbruch des Eisenbahnstreiks am 1. Juli mit Sicherheit zu erwarten sei. In dem Streit werden eine Million Arbeiter und Angestellte der Eisenbahn beteiligt sein.

gefährdet werden, oder daß man in ihnen zu Gewalttaten gegen Mitglieder der jetzigen oder einer früheren republikanischen Regierung des Landes aufreizt, solche Handlungen billigt oder die republikanischen Einrichtungen des Landes in einer den inneren Frieden gefährdenden Weise verächtlich macht. Vereine und Vereinigungen, die Bestrebungen dieser Art verfolgen, können verboten und aufgelöst werden.

§ 2. Zuständig für Maßnahmen nach § 1 sind die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Stellen. Der Reichsminister des Innern und die Landeszentralbehörden werden um die Anordnung einer solchen Maßnahme ersucht. Glaubt die Landeszentralbehörde, einem solchen Ersuchen nicht entsprechen zu können, so teilt sie dies spätestens am zweiten Tage nach Empfang des Ersuchens dem Reichsminister des Innern mit und ruft gleichzeitig den Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik an. Dessen Urteil ist entscheidend. Seinen Anordnungen hat die Landeszentralbehörde zu folgen.

§ 3. Gegen die Anordnung nach § 1 ist die Beschwerde zulässig. Sie hat keine aufschiebende Wirkung. Die Beschwerde ist bei der Landeszentralbehörde einzureichen. Diese kann ihr nach § 1 abhelfen, muß andernfalls oder den Staatsgerichtshof zur Entscheidung anrufen. Der nach § 2 verbotene Vortrag oder Kundgebungen übernimmt oder als Redner darin auftritt, wird mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft, daneben kann auf Geldstrafe bis zu 300 000 M erkannt werden.

Estrafbestimmungen zum Schutze der Republik.

Mit Gefängnis bis zu fünf Jahren und mit Geldstrafe bis zu 500 000 M wird, soweit nicht andere Vorschriften eine schwerere Strafe anordnen, bestraft:

- 1. wer öffentlich Gewalttaten gegen die republikanische Staatsform oder die Mitglieder der jetzigen oder einer früheren Reichsregierung oder einer Landesregierung verherrlicht, belohnt oder begünstigt;
2. wer öffentlich zu Gewalttaten gegen ein Mitglied der jetzigen oder einer früheren republikanischen Regierung oder eines Landes auffordert, aufwiegelt oder sonstige Gewalttaten mit anderen verdröhelt;
3. wer die Mitglieder der jetzigen oder einer früheren Regierung des Reiches oder eines Landes verleumdet oder öffentlich beschimpft;
4. wer öffentlich die republikanische Staatsform oder die Reichs- und Landesfarben beschimpft. (Zurufe: Bravo!)

Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik.

Bei dem Reichsgericht wird ein Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik gebildet mit einer Besetzung von sieben Mitgliedern. Drei Mitglieder ernannt das Präsidium des Reichsgerichts aus den Mitgliedern des Reichsgerichts, vier Mitglieder ernannt der Reichspräsident. Die vom Reichspräsidenten ernannten Mitglieder brauchen nicht die Fähigkeiten zum Richteramt zu haben. (Zurufe links: Bravo!) Für alle Mitglieder sind Stellvertreter zu ernennen. Anklagebehörde ist die Reichsstaatsanwaltschaft. Der § 339 des Gerichtsverfassungsgesetzes gilt entsprechend.

Auf das Verfahren finden die Vorschriften über das Verfahren vor den Strafkammern entsprechende Anwendung. Der Reichsminister der Justiz kann besondere Vorschriften erlassen.

Der Staatsgerichtshof ist zuständig:

- 1. für Gewalttaten gegen die republikanische Staatsform des Reiches oder gegen Mitglieder der jetzigen oder einer früheren republikanischen Regierung des Reiches oder eines Landes;
2. für die nach dieser Verordnung strafbaren Vergehen. Die Anklagebehörde kann eine Untersuchung an die zuständige Staatsanwaltschaft abgeben.
Diese Vorschriften finden auch anzuwenden auf die vor dem Inkrafttreten dieser Verordnung begangenen strafbaren Handlungen. Ist in der Sache bereits ein Urteil ergangen, gegen das die Revision zulässig ist, so entscheiden über die Revision die ordentlichen Gerichte.

Beschlagnahme und Verbot von Druckschriften.

Die bereits bestehenden Verordnungen über die Beschlagnahme oder das Verbot von Druckschriften finden auch auf die in dieser Verordnung bezeichneten Vergehen Anwendung. Gegen den Beschluß des Gerichts, der die vorläufige Beschlagnahme anordnet, ist sofortige Beschwerde beim Staatsgerichtshof zulässig. Wird die Beschlagnahme einer periodischen Druckschrift angeordnet, so kann sich diese auf die Dauer von vier Wochen erstrecken.

Wer eine der im vorigen Absatz verbotenen Druckschriften herausgibt oder verbreitet, kann mit Gefängnis bis zu drei Jahren bestraft werden; daneben kann auf Geldstrafe bis zu 500 000 M erkannt werden.

Als Mitglieder der Reichsregierung im Sinne dieser Verordnung gelten der Reichspräsident, der Reichskanzler und die Mitglieder des Reichsministeriums.

Dazu kommt eine weitere Verordnung über das Verbot bestimmter Versammlungen vom 24. Juni 1922:

Mit Rücksicht auf die allgemeine tiefe Erregung der Bevölkerung werden die nachfolgenden Veranstaltungen, die zu Zwischenfällen führen können, verboten. Die Landeszentralbehörden werden ermächtigt, die für den 28. Juni 1922 geplanten Veranstaltungen zur Erörterung des Friedensvertrages, der Kriegsschuldsfrage und der damit zusammenhängenden Fragen auch außer den nach der Verfassung zulässigen Fällen zu verbieten. Das gleiche gilt für Regimentsfeiern und andere Versammlungen.

Wer hiernach verbotene Versammlungen abhält, wird mit Gefängnis bis zu fünf Jahren bestraft, daneben kann auf Geldstrafe bis zu 500 000 M erkannt werden.

Die dieser Verordnung entgegenstehenden Artikel der Reichsverfassung werden vorübergehend außer Kraft gesetzt. (Lebhafte Beifall bei der Reichstagsmehrheit.)

Verbot nationalistischer Veranstaltungen in Sachsen.

Die Nachrichtenstelle der Staatskanzlei verbreitet folgenden: „Auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung hat das Gesamtministerium monarchistisch-nationalistische Veranstaltungen und Kundgebungen jeder Art bis auf weiteres verboten. Unter das Verbot fallen besonders auch Regiments- und Sonnenwendfeiern. Die schändliche Ermordung des Reichsministers Dr. Rathenau ist dazu angetan, die verfassungstreue Bevölkerung Sachsens um so mehr zu erregen, als sie durch die häufigen nationalistisch-monarchistischen Kundgebungen der letzten Wochen schon schwer beunruhigt ist.“

Die Spuren der Mörder.

Berlin, 25. Juni. Die Berliner Kriminalpolizei verfolgt zur Zeit verschiedene Spuren, die zur Ermittlung der Mörder Rathenaus führen könnten. Von einigen Personen sind Aussagen gemacht worden, die das bisherige Bild der Tat in mehreren Punkten ergänzen. Die überaus hohe Belob-

hende: Für Postkarten im Ortsverkehr 75 Pfennig, im Fernverkehr 1,50 Mark. Für Briefe im Ortsverkehr bis 20 Gramm 1 Mark, über 20 bis 100 Gramm 2 Mark, über 100 bis 250 Gramm 3 Mark; für Briefe im Fernverkehr bis 20 Gramm 3 Mark, über 20 bis 100 Gramm 4 Mark, über 100 bis 250 Gramm 5 Mark. Für Drucksachen bis 20 Gramm 50 Pfennig, über 20 bis 50 Gramm 75 Pfennig, über 50 bis 100 Gramm 1,50 Mark, über 100 bis 250 Gramm 3 Mark, über 250 bis 500 Gramm 4 Mark, über 500 Gramm bis 1 Kilogramm 5 Mark. Für Ansichtskarten, auf deren Vorderseite Größe oder ähnliche Höflichkeitformeln mit höchstens fünf Worten niedergeschrieben sind, 50 Pfennig. (Ansichtskarten, die weitergehende schriftliche Mitteilungen enthalten, oder bei denen sich Mitteilungen auf der Rückseite befinden, unterliegen der Postkartengebühr.) Für Postanweisungen bis 100 Mark 2 Mark, über 100 bis 250 Mark 3 Mark, über 250 bis 500 Mark 4 Mark, über 500 bis 1000 Mark 5 Mark, über 1000 bis 1500 Mark 6 Mark, über 1500 bis 2000 Mark 7 Mark. Für die Selbstbestellung sind bei Vorauszahlung zu entrichten: für eine Briefsendung nach dem Ortsbestellbezirk 3 Mark, nach dem Landbestellbezirk 9 Mark; für ein Paket nach dem Ortsbestellbezirk 6 Mark, nach dem Landbestellbezirk 12 Mark. Für gewöhnliche Telegramme für jedes Wort 1,50 Mark, mindestens 15 Mark, im Ortsverkehr jedoch 1 Mark für jedes Wort, mindestens 10 Mark. Die Auslandsgebühren betragen: für Postkarten 3,50 Mark; für Briefe bis 20 Gramm 6 Mark, jede weiteren 20 Gramm 3 Mark; für Drucksachen für je 50 Gramm 1,25 Mark; Selbstbestellgebühr für Briefsendungen 12 Mark.

**Erleichterung für Auslandsreisende: Fortfall des Sichtvermerks.** Vom 1. Juli ab fällt für Personen, die im Reichsgebiet ihren Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt haben, der deutsche Sichtvermerk für die Ausreise fort. Sie können die Reichsgrenzen an jeder amtlich zugelassenen Übergangsstelle überschreiten, wenn in ihrem Paß der Unbedenklichkeitsvermerk des zuständigen Finanzamtes eingetragen ist. Es ist also künftig der Gang zu den Passstellen nur zwecks Ausstellung des Passes notwendig, der im allgemeinen ein Jahr Gültigkeit hat. Die Notwendigkeit der Beschaffung des Sichtvermerks des fremden Staates wird durch diese Bestimmungen nicht berührt. Im Inlande wohnende Ausländer können den zur Ausreise ins Inland erforderlichen Sichtvermerk vor der Ausreise in der zuständigen inländischen Passstelle oder nach der Ausreise auf der zuständigen deutschen Passstelle im Auslande beantragen. Es empfiehlt sich, den ersteren Weg zu wählen, weil die deutschen Passstellen im Auslande den Einreisefischvermerk nur mit Zustimmung der für den inländischen Wohnort zuständigen Polizeibehörde erteilen dürfen.

**Lichtenstein.** Sonnabend früh in der 4. Stunde brach in der Birkwarenfabrik G. A. Bahner aus noch unausgeklärter Ursache Feuer aus, das sich mit großer Schnelligkeit und Festigkeit über das erst vor wenigen Jahren errichtete neue Fabrikgrundstück ausbreitete. Das ganze dreistöckige Gebäude brannte vollkommen aus. Viele hundert Maschinen wurden vernichtet. Der Schaden beträgt mehrere Millionen Mark. Einige hundert Arbeiter dürften durch den Brand brotlos gemacht worden sein, da der Betrieb große Einschränkungen erfahren muß.

**Kautentromm.** Ein Auto aus Koblenz rief am Eingang des Ortes einen Telefonmast um und drückte die Wand eines Holzschuppens ein. Der Kraftwagen wurde schwer beschädigt. Der Führer erlitt einen Nervenschock; die übrigen Insassen kamen mit dem Schrecken davon.

**Riesoh.** Die an Stelle der vor etwa vier Jahren abgebrannten Mühle von Bock errichteten Rührmittelwerke mit völlig modernem Mühlenwerk sind niedergebrannt. Bedeutende Mehlvorräte wurden durch das Feuer vernichtet.

**Herold i. C.** Am Freitag nachts etwa gegen 1 Uhr brach in der bekannten Pappfabrik G. m. b. H. in Herold ein Großfeuer aus, das sich mit rasender Geschwindigkeit auf den ganzen Fabrikkomplex ausbreitete. Das Feuer fand in den vorhandenen Holz- und Pappvorräten reiche Nahrung. Das ganze Fabrikgebäude brannte vollständig nieder.

**Zwickau.** Diebe sind in eine Wohnung auf der Lothringer Straße, während der Wohnungsinhaber verreist war, mittels Nachschlüssels eingedrungen, haben die darin befindlichen Schränke und Kiste teils erbrochen, teils aufgeschlossen und daraus Sachen im Werte von circa 170 000 M gestohlen.

### Nah und Fern.

**Umbau der Feste Koburg.** Zur Durchführung des Umbaus der Feste Koburg hat der bayerische Staat zwei Millionen Mark bewilligt. Die Lutherzimmer und die übrigen historischen Räume der Feste sollen in den ursprünglichen Zustand zurückgeführt und dem Publikum wieder zugänglich gemacht werden.

**Auf der Suche nach den Räubern.** In Coburg (Bez. Halle) ist der lange gesuchte Straßenräuber Leopold Stange, der ganz Thüringen unsicher gemacht hatte, von einem Landjäger festgenommen und dem Gericht zugeführt worden. In seinem Besitz fand man 321 000 Mark, die nach Annahme der Behörden von dem Überfall auf den Kassierer der Kalkwerke Sollstedt herrühren. Der zweite Räuber dieses Lohngeldüberfalls, bei dem den Banditen 460 000 Mark in die Hände gefallen sind, der Arbeiter Georg Träger, hat den Landjäger Ludow aus Weisungen, der ihn festnehmen wollte, erschossen und ist entkommen.

**Eine meuternde Schiffsmannschaft.** Die Mannschaft des peruanischen Dampfers „Chorroza“, der im Hafen von Cadix liegt, meuterie und steckte das Schiff in Brand. Die Zollbeamten eilten zur Löschung des Feuers herbei. Es wurden Wachen an Bord gesandt, um die Mannschaft zu überwachen, deren Haltung noch immer zu Besorgnissen Anlaß gibt. Die Mannschaft besteht aus sieben Spaniern, acht Griechen, zwei Chilenern, vier Arabern, einem Litauer, einem Engländer, einem Schweden, sieben Amerikanern und einem Österreicher.

**Brand eines Pulverschuppens.** Durch Selbstentzündung von Pulver geriet bei Königsberg i. Pr. auf dem Gelände der Gesellschaft zur Verwertung von Heeresgut, die die Munition zu entladen hat, ein Schuppen mit Aluminiumpulver in Brand. Einige Stapel Granaten wurden von dem Feuer erfaßt und explodierten. Hierdurch wurde ein Arbeiter am Arm und an beiden Oberschenkeln schwer verletzt. Die anderen Arbeiter konnten aus der Gefahrenzone entfernt werden. Das Feuer ergriß einen Schuppen, in dem etwa 2000 Gerhandgranaten lagerten. Der Schuppen brannte vollständig nieder, ebenso ein zweiter Schuppen, in dem sogenannte S-Munition lagerte. Diese Munition ging mit gewaltigem Getöse in die Luft. Ein Stapel von rund 300 Minen, die in der Nähe lagerten, blieb von dem Feuer verschont, da der Wind die Flammen nach der entgegengesetzten Richtung trieb.

**Die Toten des „Aure“.** Die Bekatung der dem Unglück des brasilianischen Dampfers „Aure“ im Hamburger Hafen zum Opfer gefallenen Personen, von denen bisher 19 geborgen sind, wird auf dem Ohlsdorfer Friedhof bei Hamburg erfolgen. Für einen späteren Zeitpunkt ist unter Teilnahme von Vertretern des brasilianischen Konsulats, des brasilianischen Lloyds und der Besatzung des Dampfers eine Trauerfeier geplant. Die Zahl der Opfer beträgt nach neuesten Feststellungen 48. Neun Deutsche und zwanzig Ausländer werden noch vermißt.

**Die Hamburger Attentate.** Die Hamburger Polizei verhaftete den Hersteller der Sprengkörper, die bei den letzten Anschlägen verwendet wurden, in der Person des 20jährigen kaufmännischen Volontärs Schrader. In seiner Wohnung wurden mehrere Pfund Schwarzpulver, Signalpatronen, Zünder mit Sprengkapseln usw. aufgefunden. Außerdem hat die Polizei eine Anzahl junger Leute im gleichen Alter, die für die Ausführung einzelner Anschläge in Frage kommen, festgenommen. Einer der Festgenommenen hat zugegeben, daß er in der Nacht zum 1. Juni einen Sprengkörper in ein Loch des Schaufensters der Volkszeitung gesteckt habe, angeblich um die dort ausgeteilten kommunistischen Schriften zu vernichten.

### Vermischtes.

**Ein merkwürdiges Gefängnis.** Wenn man das bei Newport auf der Insel Wight gelegene Dorf Camp Hill besucht, fällt einem sofort ein großes Gebäude auf, ohne daß man freilich darauf schließt, daß es ein Gefängnis ist. Es liegt in einer wundervollen Landschaft, und man sieht weder Eisentüren noch vergitterte Fenster; wenn man es betritt, findet man die einzelnen Zellen geräumig, nett möbliert und jede mit Bücherregalen und Büchern ausgestattet. Der Kuriosität wegen sei erwähnt, daß den Gefangenen das Rasiermesser belassen wird, was wohl einzig in der Welt dasteht. Die Anstaltsleitung zeigt nichts Auffallendes. Dennoch beherbergt das Haus die schwersten Verbrecher. Die Unverbesserlichen werden in dem sog. „Petersdom“ untergebracht und unterliegen hier dem Isoliersystem. Die andern treten, sobald sie ausgenommen sind, in die „gewöhnliche Klasse“ ein. Wenn sie viermal ein Lob wegen guter Führung erhalten haben, kommen sie in die „Sonderklasse“. Dreimaliges Lob gibt dem Gefangenen das Recht auf ein Stückchen Gartenland, das er selbst bebaut. In der Sonderklasse speisen die Gefangenen zusammen und haben außerdem noch eine ganze Reihe von Privilegien. So verfügen sie über einen Versammlungssaal, wo sie lesen, Schach spielen oder schreiben können. Wenn es die Verwaltung für angebracht hält, ist sie sogar befugt, einen Gefangenen auf Ehrenwort aus der Anstalt zu entlassen. Im Vertrauen auf sein Ehrenwort wird er in einem kleinen Dörfchen angeheftet, wo jeder ein aus zwei Zimmern bestehendes Häuschen zum persönlichen Gebrauch überweisen erhält. Er darf auch rauchen und nach Gefallen Zeitungen lesen.

**Rohrzucker im Schilfrohr.** In französischen Fachzeitschriften wird immer wieder behauptet, die Wurzeln des gewöhnlichen Schilfrohrs enthielten 25 bis 30 Prozent (1) Rohrzucker, die man in Deutschland zu isolieren und zur Grundlage einer gewinnbringenden Industrie zu machen suche. Diese Behauptungen sind frei erfunden. Sabatinskaja nahm im November mehrere Proben aus den Wurzeln und stellte darin im Höchstfalle 5 Prozent Saccharose und 1 Prozent reduzierenden Zuckers fest. Nuncmehr teilt auch E. D. v. Bippmann eine Untersuchung an im Frühsommer gewonnenen Wurzeln mit. Ihr Ergebnis lautet dahin, daß in einigen wenigen Wurzeln 3 bis 3,5 Prozent Rohrzucker gefunden wurde, in der überwiegenden Mehrzahl jedoch nur 1 bis 3 Prozent neben ganz unbedeutenden Mengen reduzierenden Zuckers. Wurzeln von Pflanzungen, die schon geblüht und Kolben angelegt hatten, waren zuckerfrei. Einen Rohstoff für die Zuckergewinnung stellen die Schilfrohrwurzeln in keinem Fall dar.

### Wettermitteilungen und mehrtägige Wettervorhersage.

Das über Großbritannien und der Nordsee gelegene Tiefdruckgebiet hat sich ostwärts verlagert und auch in Sachsen aufsteigende westliche Winde, zeitweise Trübung und vereinzelt leichte Strichregen verursacht. Eine tiefergehende Einwirkung hat das erwähnte Tiefdruckgebiet jedoch nicht erzielt, da auf seiner Bahn rasch eine neue atlantische Depression nachfolgte, die heute nordwestlich der britischen Inseln liegt. Bei der gegebenen Druckverteilung sind für die nächsten Tage unruhiger Barometergang bei vorwiegend westlichen Winden, wechselnde Bewölkung und strichweise auch Regenfälle zu erwarten. Eine wesentliche Temperaturänderung steht nicht bevor.

### Heu

sucht von der Wiese weg jeden Posten zu kaufen u. holt jederzeit durch eigenes Geschick ab

Holzhandlung Voller, Fernsprecher 406.

Wir bitten höflich, Anzeigen bis 10 Uhr vormittags anzugeben.

Für die überaus zahlreichen wertvollen Geschenke, Glückwünsche und sonstigen Aufmerksamkeiten anlässlich unserer Vermählung und Eingehes sagen wir hierdurch im Namen unserer Eltern

**herzlichsten und innigsten Dank**

Klipphausen, am 26. Juni 1922

Otto Schöne jun. u. Frau Elise geb. Werner.

**Dr. med. Adolf David**  
Facharzt für Haut-, Geschlechts- u. Blasenleiden  
von der Reise zurück. Telefon 34890.  
Sprechstunden täglich 10—1 und 4—7 Uhr.  
Sonntags bis auf weiteres keine Sprechstunden.

**Werkmeister**  
oder Vorarbeiter zum sofortigen Antritt gesucht von kleiner Möbel- und Matratzenfabrik in Kleinstadt nahe Roffen. Bedingung: Kenntnis sämtlicher Maschinen, ferner in Kalkulation u. moderner Arbeitsweise. Erfahrung in Sofa- und Chaiselongue-Gewell-Bau erwünscht. Lebige Bewerber (wegen Wohnungsmangel) von gutem Charakter wollen Angebote mit Gehaltsansprüchen, Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter **M. N. 27** an die Geschäftsstelle dieses Blattes einreichen.

**Bollhaus Bieberstein.**  
Mittwoch den 28. Juni von nachmittags 4 Uhr an  
**Großes Extrakonzert**  
von der gesamten Wilsdruffer Stadtkapelle.  
Nachdem die vornehme **Reunion.**  
Hierzu ladet ergebenst ein **Hugo Siegest.**

Die Buchdruckerei und Verlagsanstalt **Arthur Zschunke**  
Verlag des „Wilsdruffer Tageblattes“

verfügt über eine reiche Auswahl schöner und neuzeitlicher Schriften und ist vermöge moderner Maschinen in der Lage, jede Druckarbeit, auch die umfangreichste, herzustellen in kürzester Zeit.

Setzmaschinenbetrieb / Stereotypie Buchbinderei

**Tägliche Rundschau**  
Rundschau für die deutsche Nation

Seit über vier Jahrzehnten steht unter der Aufschrift: **„Dem Vaterlande, nicht der Partei.“**

Weder als Leide er es bleiben. Weder als Leide er es sein, in diesem Sinne eine Haltung zu wählen, die auch bei tiefen Meinungsverschiedenheiten immer wieder die große grundsätzliche Zusammenhaltbarkeit aller nationalen Kräfte zu betonen hat. Ein von einer Partei irgendwie abhängiges Blatt kann diese Haltung nicht einnehmen. Die Rundschau ist ein unabhängiges Organ. Unter anderen großen Zeitungen ist nur die „Tägliche Rundschau“ nach wie vor imstande, diesen Furchen den Vaterland zu leisten. Doch die nationale Krise ist schwer, um die sie sich wendet, dies erkennen und anerkennen, bewillt die Haltung von Verantwortungsbewusstsein, die ihr gerade in dieser Zeit zuteil wurden. Auch die harte Bereicherung ihres Inhalts, die Bedeutung in allen Zeiten und der Ausbau des Redaktionswesens über alle Völker und Völker, die seit dem Beginn in der Weltgeschichte eingetreten sind, haben von allen Seiten volle Anerkennung.

Was wir bringen:  
Unterhaltungsbeilage für die Welt (jeden Abend).  
Deutsche Jahrbücher und Taschen monatlich periodisch.  
Erlaubnisse des Reichsministeriums für die Presse.  
Redaktioneller Dienstleistungen ebenfalls möglich.  
Wilmannsblättern einmal wöchentlich, Sonntags.  
Deutsche Hochschule, wöchentliche Beilage, jeden Donnerstag.

Bezugspreis frei Haus monatlich M. 50.—, vierteljährlich M. 150.—. Der erste Monat wird zur Probe zum Vorzugspreis von M. 30.— frei Haus geliefert. Bestellungen für den Probemonat sind nur an die Vertriebsabteilung der „Täglichen Rundschau“, Berlin SW 68, Zimmerstr. 5-6, zu richten.

**Hedegew., gewissenhafter Mann oder Frau**  
zum Austragen u. Raffieren von Zeitschriften für Wilsdruff und Grumbach 1 Tag in der Woche bei gut. Verdienst **sofort gesucht.**  
**M. Girbig, Dresden,**  
Riesart Platz 101. 3208

**Wir kaufen jeden Posten Wiesenheu**  
zu höchsten Tagespreisen.  
**Gebr. Ferch,**  
Kesselsdorf. 3787  
Fernsprecher Wilsdruff 471.